

HAITI - PERSPEKTIVEN FÜR EIN GESCHUNDENES LAND

**Statement Heribert Scharrenbroich, Staatssekretär a.D.,
Vorsitzender CARE Deutschland-Luxemburg e.V.**

Im Namen von AKTION DEUTSCHLAND HILFT

**anlässlich der offenen Fraktionssitzung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
am 26. Januar 2010 in Berlin**

Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Damen und Herren. Herrn Polenz möchte ich besonders begrüßen, da er stellv. Vorsitzender unseres Kuratoriums ist.

Ich danke, dass Sie zu dieser offenen Fraktionssitzung eingeladen haben. Ich danke auch, dass Sie dem Nothilfebündnis **AKTION DEUTSCHLAND HILFT** die Gelegenheit geben, Ihnen einige Aussagen und Anregungen zum gestellten Thema zu unterbreiten.

Unser Bündnis hat mich, den Vorsitzenden von CARE Deutschland-Luxemburg e.V., gebeten, dazu ein kurzes Statement abzugeben. In der Diskussion können meine Aussagen gerne durch unsere Geschäftsführerin, Frau Manuela Rossbach, oder durch mich ergänzt werden.

Zwei kurze Vorbemerkungen:

1. Aktion Deutschland Hilft (ADH)

Wenige Worte zu ADH: 18 Hilfsorganisationen haben sich zu Aktion Deutschland Hilft zusammengeschlossen, um in Notsituationen schnelle und koordinierte Hilfe zu leisten. Aktion Deutschland Hilft wurde 2001 gegründet und trägt als einziges Bündnis das DZI-Spendensiegel. Gründungsmitglieder sind u.a. Malteser, Johanniter, HELP, CARE, DPWV, ASB, AWO, action medeor, World Vision und andere. Schirmherr ist Dr. Richard von Weizsäcker, Vorsitzender des Kuratoriums ist Frank Walter Steinmeier.

ADH bemüht sich seit seiner Gründung, dass sich alle Nothilfeorganisationen zu einem Bündnis zusammenschließen. Leider machten bisher nicht alle Organisationen, die in der Not- und Katastrophenhilfe arbeiten, mit. Es gibt noch zwei andere, zu einem späteren Zeitpunkt gegründete Bündnisse: Das „**Aktionsbündnis Katastrophenhilfe**“ und das „**Bündnis Entwicklung hilft**“. – Wir hoffen immer noch, dass sich alle Hilfsorganisationen zu einem Bündnis zusammenschließen. Wir arbeiten daran.

Aber ich möchte auch feststellen, dass die deutschen Hilfsorganisationen in den Einsatzgebieten ihre Maßnahmen weitgehend koordinieren.

2. Vorbemerkung:

Sie verfolgen die Medien. Deswegen kann ich mir ersparen, viele Detailfakten zu wiederholen, zumal diese sich fast täglich ändern. Als ehemaliger Abgeordneter gehe ich davon aus, dass Sie eher interessiert sind an Informationen für eine politische Bewertung zu:

- A. der Ausgangssituation
- B. der erfolgten Hilfen: Leistungen und Probleme
- C. Perspektiven für den Wiederaufbau.

A. Haiti vor dem Erdbeben vom 12. Januar / Ausgangssituation

- Haiti war schon vor dem verheerenden Erdbeben das ärmste Land der westlichen Hemisphäre.
- 80 Prozent der Bevölkerung (9,7 Mio) müssen mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen.
- 60 Prozent der Haitianer sind unterernährt.
- Vier Fünftel der Haitianer mit hohem Bildungsniveau leben im Ausland.

Daran hatten wir uns gewöhnt. Die Gründe, warum es dazu kam, werden in diesen Tagen glücklicherweise diskutiert. Sie zu kennen ist wichtig, damit dieses Armenhaus nach dem Erdbeben eine neue Chance bekommt.

Hilfsorganisationen bemühten sich seit langem, die Not zu lindern. Sie haben in den letzten Jahren viel menschliches Leid gelindert - aber mit Barmherzigkeit kann man nicht die politischen Rahmenbedingungen verändern. Auch die Möglichkeiten für die von uns favorisierte „Hilfe zur Selbsthilfe“ sind bei einem mehr oder weniger „failed state“ sehr begrenzt.

Einige der Mitgliedsorganisationen unseres Bündnisses Aktion Deutschland Hilft sind schon jahrzehntelang in Haiti aktiv. Das hat die Möglichkeit, nach dem Erdbeben sofort mit Hilfeleistungen zu beginnen, verbessert. CARE ist beispielsweise bereits seit 1954 in Haiti, vor dem Erdbeben mit 130 Mitarbeitern und arbeitet in den Bereichen HIV/AIDS, Gesundheit von Müttern und Kindern, Nahrungsmittelsicherheit sowie Trinkwasser und sanitäre Anlagen. Dabei kooperiert CARE eng mit lokalen Organisationen und der Regierung. Unsere Mitgliedsorganisationen World Vision arbeitet seit 1978 in Haiti, ADRA ähnlich lange mit den Schwerpunkten community development, Nahrungsmittelhilfe/Ernährungssicherung, Erziehung, Gesundheit (auch HIV/AIDS).

B. Leistungen und Probleme bei den derzeitigen Hilfsmassnahmen.

Die Hilfe kommt immer noch nicht überall an, wo sie benötigt wird. Aber es wurden große Fortschritte gemacht. Ich zitiere aus den jüngsten Tagesberichten von OCHA (UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs) [OCHA koordiniert alle Hilfeleistungen der großen

Hilfswerke, vom WFP bis zu den namhaften NGO. Aufgrund der täglichen Lagebesprechungen hat es wohl den besten Überblick über Lage, Nöte, realistische Hilfsmöglichkeiten und Gefahren. Trotz der Zerstörung der UN-Büros hat es bereits nach wenigen Tagen mit der Koordination begonnen. Die Regierung und die US-Streitkräfte arbeiten mit OCHA zusammen.]

Gestern, am 24.1. schrieb OCHA:

- Wasser wird inzwischen an 115 Plätzen verteilt in Port au Prince. Es werden schätzungsweise 235.000 Menschen erreicht;
- Die Zahl der Menschen, die Notunterkünfte (shelter) benötigen, wird auf 800.000 – 1 Million geschätzt;
- Mehr als 235.000 Menschen haben den von der Regierung angebotenen kostenlosen Transport zu einem Verlassen von PaP genutzt

Am 23.1. hieß es:

- Die FAO schätzt, dass die Zahl der Menschen, die ländliche Räume aufsuchen, sich bis auf 1 Million belaufen kann – Räume, die selber große Probleme haben
- Es ist jetzt genug Treibstoff im Land für 2 – 3 Wochen.
- WFP hat ca. 3 Mio. Fertiggessen an mehr als 200.000 Menschen verteilt. Ziel ist 10 Mio. Essen in der nächsten Woche (also der jetzigen) zu verteilen, womit 100.000 Menschen täglich erreicht werden.

Gestatten Sie einige Anmerkungen zu der Arbeit unserer Mitgliedsorganisationen:

13 unserer Mitgliedsorganisationen¹ sind in der Katastrophenhilfe für dieses Land im Einsatz und konnten unter erschwerten Bedingungen bereits vielen tausend Familien Hilfe bringen

Sie stehen in täglichem Austausch darüber, welche Hilfsleistungen wo gebraucht werden, welche Transportwege – das ändert sich täglich – am besten geeignet sind, welche Herausforderungen etwa bei Verteilungen zu meistern sind. Derzeit sind 41 deutsche Helfer von unseren Bündnispartnern vor Ort. Davon sind die meisten medizinisches Personal. Generell aber arbeiten alle Organisationen mit vielen lokalen Helfern.

Täglich findet in der deutschen Botschaft ein Koordinierungstreffen der deutschen Hilfsorganisationen statt - auch unter Beteiligung der Internationalen Organisationen mit deutscher Beteiligung, wie z.B. CARE International. Hinzu kommen die täglichen Treffen, zu denen OCHA einlädt.

Mitgliedsorganisationen, die bislang schon jahrelang vor Ort waren, arbeiten mit Organisationen zusammen, die jetzt hinzugekommen sind. So haben beispielsweise die Johanniter Medikamente zu der von ADRA betriebenen Diquini-Klinik im Zentrum von Port-au-Prince gebracht. arche noVa sorgt für Trinkwasser in dem Krankenhaus, das von HELP mit medizinischer Hilfe betreut wird. World Vision stellt den anderen Bündnispartnern Frachtmöglichkeiten von der Dominikanischen Republik nach Port-au-Prince zur Verfügung.

¹ Unsere Mitgliedsorganisationen in Haiti (in alphabetischer Reihenfolge): Action medeor, ADRA Deutschland, Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland, Arbeiterwohlfahrt, CARE Deutschland-Luxemburg, HELP- Hilfe zur Selbsthilfe, die Johanniter, Malteser International, World Vision Deutschland und der Paritätische mit archeNova, Handicap International, Kinderhilfswerk Global care und Terra Tech.

CARE bietet mit seinem Einsatzzentrum in Port-au-Prince neu ankommenden Helfern von bislang nicht in Haiti tätigen Mitgliedsorganisationen eine erste Anlaufstelle.

Erst gestern (25. Januar) haben sieben unserer Bündnispartner mit einer Lufthansa-Cargo-Maschine, koordiniert vom THW, 24 Tonnen Hilfsgüter auf den Weg gebracht.

Eine genauere Aufstellung unserer Hilfeleistung haben wir Ihnen mitgebracht, Frau Roßbach gibt sie Ihnen gerne.

Probleme die gesehen werden müssen, die nach dem Tsunami nicht bestanden:

- Die Infrastruktur Haitis – soweit sie überhaupt funktionierte – ist in und um Port au Prince herum weitgehend zerstört. Sie muss jetzt notdürftig und dann mittelfristig wieder aufgebaut werden.
- Die VN, die die Hilfen bei solchen Großkatastrophen koordiniert, hat viele Mitarbeiter und ihr Hauptquartier verloren; inzwischen koordiniert OCHA die Hilfen aber wieder.
- Die Auslieferung der Hilfsgüter leidet unter Gewaltausbrüchen, sowohl aus Verzweiflung wie auch aufgrund überdurchschnittlich hoher Kriminalität – auch vielfach eine Folge der seit langem herrschenden großen Armut.
- Auch wenn es unter Präsident Préval in den letzten beiden Jahren etwas besser wurde, hat man „bad governance Regime“ zugelassen, was koordinierte Hilfe erschwert. (Ich erinnere an die Spranger-Kriterien!)

Der Haiti-Experte Frank Wittmann am 19.1. im Deutschlandfunk zu den beiden letzten Punkten: *„Zunächst einmal ist generell die Kriminalität in dem Land sehr, sehr hoch. Das heißt, die Insel ist traditionell ein Ort des Drogenhandels, des Waffenhandels, für andere kriminelle Machenschaften. Es ist ein Ort, wo früher sehr, sehr viele Gangs operiert haben, wo heute mafiöse Netzwerke relativ dezentral operieren, und die alle haben überhaupt kein Interesse daran, dass es Stabilität in dem Land gibt.“*

C. Perspektiven für den Wiederaufbau.

Auf den gestrigen Außenministerkonferenzen in Montreal und Brüssel wurde bereits deutlich, dass jetzt bereits ein Konzept für den Wiederaufbau entwickelt werden muss.

Nachhaltiger Wiederaufbau wird nicht ohne Good Governance möglich.

- Bildung,
- Gesundheit,
- Beschäftigung im allgemeinen und kleinbäuerliche Landwirtschaft im Besonderen und vor allem
- Rechtsstaatlichkeit

das sind die großen Problemthemen, die bei einem Wiederaufbau angegangen werden müssen. Das Konzept der Geber darf aber auch nicht paternalistisch sein, sondern muss vor allem Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Ein sinnvoller Wiederaufbau ist nur möglich, wenn die Haitianer an ihrer Zukunftsplanung beteiligt sind, sie tragen. Und zwar nicht nur die Regierung und einige Privilegierte. Es geht darum, Menschen zu befähigen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.

CARE International hat beispielsweise auf der gestrigen AM-Konferenz in Montreal ein Thesenpapier zur Not- und Übergangshilfe vorgestellt. Zur Übergangshilfe fordert CARE:

- Finanzierung und Investitionen in soziale und wirtschaftliche Entwicklung auf kommunaler Ebene, um nachhaltige Lebensunterhalte, besonders von verletzlichen Gruppen, sicherzustellen.
- Priorisierung und Anerkennung der wichtigen Rolle von Frauen bei der Entscheidungsfindung, Durchführung und Bewertung von Wiederaufbau, Armutsbekämpfung und Entwicklungsprogrammen
- Investitionen in partizipative Initiativen, die Nutznießer und Teilhaber in Entscheidungsprozesse, Durchführung und Beurteilung von Wiederaufbau, Armutsbekämpfung und Entwicklungsprogramme einbinden.
- Unterstützung von Konzepten und Umsetzung von Armutsbekämpfungsprogrammen (pro-poor-policies) , die soziale Sicherungsnetze aufbauen und die Grundlage für langfristige und gerechte Entwicklung in Gebieten wie Bildung und Gesundheit darstellen.

Anhang: Bei der Deutschen Botschaft in Haiti registrierte Hilfsorganisationen

- ADRA
- @fire (abgereist)
- Arbeiter Samariter Bund (ASB)
- Arche Nova
- Cap Anamur
- CARE International
- Caritas Germany
- Deutsche Minenräumer (DEMIRA)
- Deutsche Welthungerhilfe
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
- Diakonie Katastrophenhilfe
- Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz)
- HELP
- Hoffnungszeichen – Sign of Hope
- humedica
- I.S.A.R. Germany (abgereist)
- Johanniter Unfallhilfe (JUH)
- Kindernothilfe
- Malteser International (MHD)
- Medizinisches Katastrophen-Hilfswerk Deutschland (MKH)
- NAVIS
- Nehemia Christenhilfssdienst
- SOS-Kinderdörfer weltweit
- Technisches Hilfswerk (THW)
- Worldvision Deutschland

Ebenfalls in Haiti tätig war die Deutsche Erdbebenhilfe (abgereist)

Quelle: Lagemeldung THW - PAP 100123